

menter fielen ab; nur die Citabelle von Antwerpen und die wichtige Festung Maastricht wurden erhalten. Der Centralauschuß erklärte sodann Belgien als einen unabhängigen Staat, und ein Nationalcongrèß wurde zusammengerufen, die neue Verfassung zu entwerfen und die Regierung zu ordnen. Alle Stellen wurden mit Ultraliberalen besetzt. Im Nationalcongrèß zeigte sich bald die größte Verschiedenheit der Ansichten; während die unruhigsten Köpfe eine Republik verlangten, stimmten Andere für eine Vereinigung mit Frankreich, noch Andere wünschten den Prinzen von Oranien, der sich zu übereilt dazu erbieten hatte, zum Regenten, und wieder Andere einen auswärtigen Prinzen. Endlich wurde, durch die Mehrheit der Stimmen, das Haus Oranien für ewige Zeit für ausgeschlossen erklärt, das Uebrige aber der Zukunft vorbehalten. Die Niederländer hatten bis dahin die Vorgänge in Belgien mit großer Ruhe betrachtet und nur Verachtung und Mitleid gegen das Volk gezeigt, das sich selbst zu Grunde richtete; aber die Vorwürfe der Feigheit, welche die Belgier ihnen machten, rüttelten sie endlich aus ihrem Phlegma, und da der König sie zu den Waffen rief, zeigten sie sich ihres alten Ruhmes würdig, und die ganze Nation erhob sich, wie durch einen Zauberschlag getroffen.

Zum Präsidenten des Nationalcongresses, der am 10. Nov. seine Sitzungen eröffnete, war ein gemäßigter Mann, der Baron Surlet de Chokier, ernannt. Der berüchtigte de Potter, der in seiner Eitelkeit auf die Präsidentsur gerechnet hatte, zog sich darauf ärgerlich zurück, und da er von demselben Pöbel, der ihm früher zugejauchzt hatte, nun verhöhnt und beschimpft wurde, so nahm er wieder in Paris seinen Aufenthalt. Daß es an einer kräftigen Regierung fehle, daß es mißlich sey, dem Pöbel Waffen in die Hände zu geben, zeigte sich bald; denn die Plünderungen der Häuser der wirklich oder angeblich niederländisch-Gesinnten, die Mißhandlungen ihrer Personen, die Eingriffe in die Freiheit Einzelner, mit einem Wort der Pöbelunfug nahm kein Ende, und den Beamten fehlte es an Kraft oder gutem Willen, diesen Nichtswürdigkeiten zu steuern. Dabei verfiel der Wohlstand des Landes sichtlich. Die ihres Eigenthums nicht mehr sicheren reichen Familien zogen zum Theil fort, die Fabriken standen still, die Kaufleute ließen sich in Rotterdam und anderwärts nieder, und namentlich war der blühende Handel Antwerpens, der unter der niederländischen Regierung einen so hohen Aufschwung erhalten hatte, ganz gelähmt.

Ein Krieg zwischen den beiden Nachbarstaaten schien jetzt unvermeidlich. Da traten die in London befindlichen Gesandten Rußlands, Preußens, Oesterreichs und Frankreichs mit dem englischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu einer Conferenz zusammen, und übernahmen das Geschäft der Vermittlung. Zuwörderst wurde noch vor dem Ausbruche des Kriegs durch die Conferenz zwischen Holland und Belgien im Nov. (1830) ein Waffenstillstand festgesetzt. Sodann bestimmte die Conferenz, daß Belgien ein zwar selbstständiger, aber neutraler Staat seyn, daß eine eingeschränkte Monarchie stattfinden sollte, daß aber kein Prinz aus den Häusern der fünf Mächte zum König gewählt werden dürfe. Der 18. Jan. 1831 war zum Tage der Wahl festgesetzt. Da nun die Stimmen sich theilten, und Einige den Herzog von Leuchtenberg (einen Sohn des Eugen Beauharnois), Andere den Erzherzog Karl und noch